Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 19 (1977)

Heft: 7-8: Zivildienst

Artikel: Probleme verlangen Lösungen, Schweiz : "...nicht die nötige charakterliche Reife"

Autor: Zemp, Therese / Suttner, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den zwei staatliche zivildienstschulen. Leider erhalten lange nicht alle ZDL eine ausreichende ausbildung, da die institutionen sie nicht dazu freistellen.

Die psychische belastung für einen ZDL ist erfahrungsgemäss höher als die eines soldaten. Diese meinung wird sogar im bundesamt für den zivildienst unumwunden zugegeben. Deshalb haben die ZDL im modell sozialer friedensdienst auch die möglichkeit mit beratern zu sprechen. Von drückebergern kann keine rede sein.

Wie wichtig der zivildienst für das gesamte sozialwesen in der BRD ist (grosse krankenhäuser beschäftigen bis zu 100 ZDL und mehr), illustriert vielleicht nichts so gut wie folgende tatsache: Wenn sämtliche ZDL, welche im unfallrettungsdienst arbeiten sofort abgezogen würden, würde dieser dienst in einzelnen bundesländern vollständig zusammenbrechen. Nach einem verkehrsunfall wäre also niemand da, der die verletzten bergen würde . . .

Anton Kohler

Im weltdurchschnitt geben die regierungen jährlich 12'330 dollar pro soldat und 129 dollar pro schulkind aus. (95 mal mehr!).

Militärische forschung und entwicklung nehmen nahezu die hälfte der wissenschaftlichen und technischen arbeitskräfte in anspruch, nämlich 400'000 wissenschaftler und ingenieure. Diese forschung kostet 25 milliarden dollar, das 4-fache der summe, die für medizinische forschung aufgewendet wird.

Im jahre 1976 hat die welt ungefähr 334 milliarden dollar für kriegsmaterial verwendet, 30 mal mehr als um die jahrhundertwende.

Schweiz

". . . NICHT DIE NÖTIGE CHARAKTERLICHE REIFE"

Im zusammenhang mit der Münchensteiner-Zivildienst-Initiative fragte die expertenkommission des EMD verschiedene gremien an, ob sie den einsatz von zivildienstpflichtigen in spitälern, anstalten, invaliden- und pflegeheimen für angebracht halten. Die Schweizerische Landeskonferenz für Sozial-

wesen, die dachorganisation aller sozialen institutionen der Schweiz, hielt den einsatz von ersatzdienstpflichtigen im gebiet der behindertenhilfe "prinzipiell als nicht zweckdienlich" und begründete diese schwerwiegende entscheidung folgendermassen:

1) Die sogenannten dienstverweigerer sind eine gruppe, die sich "erfahrungsgemäss **grösstenteils aus unfertigen persönlichkeiten**" rekrutiert, "die ihre identität noch nicht gefunden haben und deren einflussnahme auf geistig behinderte, erziehungsschwierige und rekonvaleszenten unter umständen sehr ungünstige folgen zeitigen kann."

2) "Eine tätigkeit im pädagogischen, erzieherisch-betreuenden oder pflegerischen sektor erscheint mit rücksicht darauf, dass die ca. 20-jährigen ersatzdienstpflichtigen **meist noch nicht über die nötige charakterliche reife** verfügen, nicht als angezeigt."

Diese mitteilung der Landeskonferenz für Sozialwesen ging am 2. mai 1975 nicht nur an bundesrat Gnägi, den vorsteher des EMD, sondern auch an alle mitglieder-organisationen der Landeskonferenz – etwa 200 an der zahl! Einzig die Pro Juventute fand es für nötig gegen die pauschale verurteilung der ersatzdienstwilligen durch die landeskonferenz stellung zu nehmen.

Bereits zu diesem zeitpunkt wehrte sich auch Ursula Eggli gegen die auffassung der Landeskonferenz, dass behinderte so labil und charakterschwach sind, dass man sie vor der hilfeleistung von zivildienstlern bewahren müsse. Obwohl Ursula Eggli ihre stellungnahme verschiedenen tageszeitungen zuschickte (unter anderem dem "Tagesanzeiger"), wurde ihr anliegen beiseite geschoben mit der fadenscheinigen begründung: diese sache betreffe eine zu kleine minderheit, als dass man sie veröffentlichen müsse.

Die stellungnahme der Landeskonferenz für Sozialwesen bekam neue aktualität durch die im Schweizer fernsehen am 22. april 1976 ausgestrahlte sendung:

"Heute abend in", die fragen der Münchensteiner Zivildienst-Initiative behandelte und unter anderem die vernichtend negative stellungnahme der Landeskonferenz zum einsatz von ersatzdienstpflichtigen in spitälern, anstalten, invaliden- und pflegeheimen zitierte.

Der vorstand des IMPULS wehrte sich mit brief vom 24. juni 1976 wie folgt:

1. "Wir verwahren uns gegen ihre stellungnahme in doppelter hinsicht: Aufgrund unserer gemachten erfahrungen können wir ihre behauptung, (die sogenannten dienstverweigerer sind grösstenteils unfertige persönlichkeiten, deren einfluss auf behinderte unter umständen sehr ungünstige folgen zeitigen kann) nicht bestätigen. Unsere erfahrung hat im gegenteil gezeigt, dass dienstverweigerer zu einem partnerschaftlichen dialog und einer intensiven zusammenarbeit mit körperbehinderten willens und fähig sind."
2. "Da sie als Schweizerische Landeskonferenz für Sozialwesen auch im namen von vereinigungen von körperbehinderten reden, müssten sie mindestens diese gruppen explizit von ihrer suggestiven unterstellung ausschliessen, dass die einflussnahme von kriegsdienstverweigerern auf geistigbehinderte, erziehungsschwierige und rekonvaleszenten unter umständen sehr ungünstige folgen zeitigen kann.
   Ebenso wie nichtbehinderte schweizerbürger meinen wir, einer auseinandersetzung mit dienstverweigerern gewachsen zu sein. Die diskussion mit dienstverweigerern haben wir immer als eine möglichkeit angesehen, auch die andere seite kennen zu lernen. Uns selbst haben wir die fähigkeit zugetraut, diese, wie andere positionen kritisch zu werten."
3. "Was die praxis betrifft sind wir nicht der meinung, dass es sich bei der einstellung von zivildienstleistenden um eine 'zusätzliche belastung' handelt. Die vorbereitungsarbeiten zu unseren diesjährigen lagern haben im gegenteil gezeigt, dass wir zwar nicht mangel an weiblichen, wohl aber an männlichen helfern haben und somit sehr froh wären um eine organisation wie den zivildienst, den wir in einem solchen moment um hilfe angehen könnten."

Obwohl dieser brief an die landeskonferenz, an bundesrat Gnägi, an das Schweizer Fernsehen und verschiedene presseagenturen ging, war das echo gleich null. Im gegenteil: die Schweizerische Landeskonferenz für Sozialwesen schickte als "antwort" auf das schreiben des IMPULS-vorstandes am 30. juni 1976 fotokopien einiger unterlagen, die den vorstandsmitgliedern längst bekannt waren, sonst hätten sie sich nicht seriös mit der angelegenheit befassen können.
Da die zugesandten unterlagen mit keinem wort auf die vorwürfe des IMPULS eingehen, geschweige denn widerlegen, muss angenommen werden, dass die herren Dr. E. Landolt (präsident der Landeskonferenz) und W. Niederer (sekretär) wiederum völlig eigenmächtig handelten, d.h. keine der mitglied-organisationen von den einwänden informierten und sich sogar noch über das schreiben der selbsthilfeorganisation IMPULS lustig machen, wenn sie formulieren:
"In der meinung, sie mit den erwähnten beilagen orientiert zu haben, hoffen wir, dass sie der Schweizerischen Landeskonferenz für Sozialwesen ihr vertrauen schenken können, und grüssen sie in diesem sinne freundlich . . ."

Frage: Für wie dumm hält der präsident und der sekretär der Landeskonferenz für Sozialwesen den vorstand einer behinderten- und nichtbehinderten-selbsthilfeorganisation?

Therese Zemp und Wolfgang Suttner